



Medienpräsentation der Ergebnisse zur Befragung „Alpenrhein“

durchgeführt vom Institut M.I.S.-Trend Lausanne im Auftrag von Lebendiger Alpenrhein

Datum: 21. Februar 2012

Zeit: 10.00 Uhr (Ankunft Zug 09.59 wird abgewartet)

Ort: Buchserhof, Grünastrasse 2, Buchs (2' ab Bahnhof)

Teilnehmende:

- Hilde Fässler, Nationalrätin, Grabs
- Rainer Siegele, Bürgermeister von Mäder/A, 1. Vorsitzender „Allianz in den Alpen“
- Kathrin Klauser, M.I.S.-Trend, Lausanne
- Christoph Müller, M.I.S.-Trend, Lausanne
- Lukas Indermaur, Projektleiter Lebendiger Alpenrhein, St. Gallen

Moderation: - Richard Lehner, Netzwerk Lehner GmbH, Rorschach

Für weitere Auskünfte steht Ihnen zur Verfügung: Lukas Indermaur, Projektleiter, WWF Büro St.Gallen, +41 (0)71 223 29 30, Mobile +41 (0)79 480 17 23, Lukas.Indermaur@wwf.ch



Medienpräsentation der Ergebnisse zur Befragung „Alpenrhein“

Die Rheintalerinnen und Rheintaler von Chur bis hinunter ins vorarlbergische Höchst mögen ihren Fluss. Vor Hochwasser fürchten sie sich wenig, mehr als die Hälfte würde sich noch häufiger am Rhein aufhalten, wenn er natürlicher wäre. Dies die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage.

Die Umweltplattform "**Lebendiger Alpenrhein**" ist eine international zusammengesetzte und international tätige Organisation. Ihr gehören Umweltorganisationen aus dem ganzen Alpenrheintal an: WWF-SG, WWF-GR, Pro Natura St.Gallen/Appenzell, Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz (LGU), Vorarlbergischer Naturschutzbund und der WWF-CH.

Seit mehreren Jahren setzt sich die Plattform für die Umsetzung der Aufwertungsmassnahmen am Alpenrhein ein, welche im offiziellen Entwicklungskonzept der Regierungen aus dem Jahre 2005 aufgelistet sind. „In den letzten 150 Jahren wurden viele Projekte zum Hochwasserschutz, zur Begradigung und im Oberlauf zur Wasserkraftnutzung realisiert. Das hat grosse Auswirkungen auf den Rhein und das ökologische Gleichgewicht. Heute sind sich alle weitgehend einig, dass eine Ökologisierung des Alpenrheins notwendig ist“, hält Lukas Indermaur, Projektleiter der Plattform fest.

In einer repräsentativen Umfrage befragte das Institut M.I.S.-Trend 400 Frauen und Männer verschiedensten Alters und Herkunft von Reichenau bis Höchst über ihre Erwartungen bezüglich Sicherheit, Umwelt und Natur am Rhein. Es wurde auch nachgefragt, ob die geplanten Massnahmen aus dem offiziellen Entwicklungskonzept Alpenrhein bekannt sind und was davon gehalten wird.

Eines ist klar, die Rheintalerinnen und Rheintaler haben eine enge Beziehung zu ihrem Fluss: über 90 % der Befragten ist es wichtig, Zugang zu einem natürlichen Gewässer zu haben. Zwei Drittel halten sich mindestens 1 mal pro Woche dort auf. Wäre der Rhein noch natürlicher, dann würde die Hälfte der Leute noch häufiger dort hingehen. Dies freut Hildegard Fässler, St. Galler Nationalrätin, selbst ein Gewässerfan. „Es ist erfreulich zu sehen, dass sich viele Befragte von einer Renaturierung Vorteile versprechen und in einem natürlicheren Flussgebiet noch häufiger am Rhein verweilen würden. Es ist klar, die Attraktivität des Rheins als Erholungsgebiet nähme durch die ökologische Aufwertung zu.“

Erstaunlicherweise ist die Hochwassersicherheit kein grosses Thema. 85 % der Befragten fühlen sich diesbezüglich nicht beunruhigt. Nur geringfügig steigt die Beunruhigung im unteren Rheintal gegenüber den oberen Gebieten an. Auch Menschen der Altersgruppe 45 und 65 Jahre schätzen die Gefahr etwas höher ein. So ist auch erklärbar, dass bei der Priorisierung der Massnahmen aus dem Entwicklungskonzept, jene für die Revitalisierung des Flusses Vorrang haben. Vor allem die unter 45-jährigen würden ein renaturiertes Flussbett stärker nutzen.



Das Entwicklungskonzept der Regierungen als solches ist in der Bevölkerung wenig bekannt. Von denen, die es kennen, finden es rund 85 Prozent gut. Die Akzeptanz ist in Graubünden und Vorarlberg am höchsten. Nach einer kurzen Einführung über Entwicklungskonzept finden 68 Prozent die Stossrichtung gut. Rainer Siegele, Bürgermeister im vorarlbergischen Mäder erstaunt das Resultat nicht und er weist auf einen wichtigen Punkt hin: „Die Menschen am Alpenrhein wünschen sich, dass durch die Umsetzung des Entwicklungskonzeptes Alpenrhein die trennende Wirkung dieses Flusses aufgehoben wird. Dabei meine ich die Trennung zwischen den Staaten genauso wie die Trennung zwischen Anwohnern und Erholungsraum oder die Trennung zwischen Tieren und Pflanzen und guten Lebensräumen. Aus dem Rhein soll ein Fluss mit mehr Naturnähe und Erholungswert werden.“

Die Politikerin Fässler und der Politiker Siegele sehen sich durch die Umfrageergebnis darin bestätigt, dass das Entwicklungskonzept Alpenrhein umgesetzt werden muss und weisen darauf hin, dass grenz- und kantonsüberschreitenden Gespräche und Entscheide intensiv geführt werden müssen. Während jedoch Fässler wie rund die Hälfte der Befragten meint, dass die Sache ohne Hast angegangen werden soll, drängt Siegele auf eine schnellere Gangart, vor allem auch wegen des damit einhergehenden Hochwasserschutzes. „Ich hoffe nur, dass uns genügend Zeit für den Umbau bleibt, bevor das nächste Extremhochwasser kommt.“

Ob Vollgas oder Bedächtigkeit – schlussendlich ist es wichtig, dass etwas passiert. Die Umfrage hat verdeutlicht, dass die Bewohnerinnen und Bewohner Aufwertungen am Alpenrhein wünschen. Jetzt muss es vorwärtsgehen, ist auch Lukas Indermaur der Meinung. Alle müssten nun am gleichen Strick ziehen. Um das gegenseitige Verständnis für die Bedürfnisse der Oberlieger und Unterlieger zu stärken und das Entwicklungskonzept besser bekannt zu machen, startet Lebendiger Alpenrhein nächsten Frühling eine Wanderausstellung zum Thema, welche durch die Gemeinden am Alpenrhein touren wird.

Die Resultate der Umfrage sind nicht nur interessant für die Behörden des Alpenrheintals, sondern auch für jene in anderen Regionen, die sich mit Renaturierungen an grossen Gewässern auseinandersetzen. Denn die Diskussion um mehr Natürlichkeit und mehr Hochwasserschutz, mit Gewinnen für die Natur und die Menschen, sind an vielen Gewässern ein aktuelles Thema. Attraktive, naturnahe Naherholungs- und Freizeitgebiete sind nicht nur für den Tourismus lohnend, sondern auch für die lokale Bevölkerung.

Weitere Auskünfte erteilt:

Lukas Indermaur, Projektleiter Lebendiger Alpenrhein

+41 (0)79 480 17 23



Mediananlass Natürlicher Alpenrhein

21.02.2012

Mehr Leben und Staunen am Alpenrhein

Hildegard Fässler, Nationalrätin, Grabs

Wasser hat mich schon immer fasziniert. Ich bin ja an einem See, dem Untersee aufgewachsen. Das prägt. Als Kind habe ich viel gefischt und immer wieder über die Artenvielfalt gestaunt. Auch verhangene Uferstücke mit verschiedensten Sträuchern, Kräutern, Bäumen, Wasserpflanzen sind für mich wichtige Erinnerungen, ebenso wie frühlingshafte Überschwemmungen mit Bretter-Stegen statt der Dorfstrasse.

Hier im Werdenberg prägt der Rhein die Landschaft mit. Auch heute möchten die Menschen einen einfachen Zugang zum Wasser. Diesen Eindruck teile ich, denn ich sehe oft Familien auf den Kiesbänken spielen oder Gruppen von Jugendlichen, die sich dort zum Würste braten treffen.

Vor gut 120 Jahren wurde der Rhein gebändigt, um die Bevölkerung vor Überschwemmungen zu schützen. Das war damals wohl richtig. Heute wirkt er auf mich aber sehr monoton, z.B. beim Joggen entlang des Flussufers. Das empfindet offensichtlich ein Grossteil der Befragten auch so. Hingegen ist die Angst vor Überschwemmungen auch gemäss Umfrage nicht mehr gross.

Es ist erfreulich zu sehen, dass sich viele Befragte von einer Renaturierung Vorteile versprechen: Ein natürlicheres Flussgebiet würde sie zu vermehrtem Verweilen am Rhein bewegen. Die Attraktivität des Rheins als Erholungsgebiet nähme zu, meint die grosse Mehrheit.

Dies bedeutet für mich als Politikerin, dass wir das Entwicklungskonzept Alpenrhein umsetzen müssen, ohne Hast, aber doch zielgerichtet. Dazu sind grenz- und kantonsüberschreitende Gespräche und Entscheide nötig. Wir schulden unserer Bevölkerung ihren Erholungsraum, profitieren kann aber auch die Tourismusregion. Die Inlineskater und -skaterinnen, die wir mit perfektem Belag auf den Rheindamm locken, würden wohl ebenso länger hier verweilen wie die Radfahrer und Joggerinnen, wenn ihren Sinnen mehr Abwechslung geboten würde.



Medienanlass Natürlicher Alpenrhein

21.02.2012

Rainer, Siegele Bürgermeister, Gemeinde Mäder, Vorarlberg

Die Befragung deckt sich ziemlich mit meinen Erwartungen. Die Menschen am Alpenrhein wünschen sich, dass durch die Umsetzung des Entwicklungskonzeptes Alpenrhein die trennende Wirkung dieses Flusses aufgehoben wird. Dabei meine ich die Trennung zwischen den Staaten genauso wie die Trennung zwischen Anwohnern und Erholungsraum oder die Trennung zwischen Tieren und Pflanzen und guten Lebensräumen. Aus dem Rhein soll ein Fluss mit mehr Naturnähe und Erholungswert werden.

Im Gegensatz zu den Befragten bin ich aber der Meinung, dass das Projekt sehr dringlich ist. Ich hoffe nur, dass uns genügend Zeit für den Umbau bleibt, bevor das nächste Extremhochwasser kommt.